

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Kreisgebieten 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,98 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachhands der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzen und Belegen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Einnahme für Anzeigen-Bureau, nehmen Inserate entgegen. Belegen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 58.

Mittwoch, den 9. März 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 — Beilage zum 28. Stück des Amtsblatts pro 1902 hat eine Pferdeaushebung zum Zwecke der Auswahl der Kriegsdiensttauglichen Pferde stattgefunden.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsverwaltungen ersuche ich, ein Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde nach dem in obenbezeichneten Vorschrift abgedruckten Formulare — Anlage A — in doppelter Ausfertigung genau in der Seitenzahl stimmend, aufzustellen und dasselbe nebst dem vorliegenden dem Musterungs-Kommissar in dem am Schluß dieser Bekanntmachung bezeichneten Termine zu übergeben. Die Formulare werden den Behörden in den nächsten Tagen zugehen.

In dem Verzeichnisse, das dem Einlagebogen nicht werden, zu heften ist, sind von den Gemeindegewalt. Behörden die Spalten 1, 2, 3 und 7 auszufüllen. Das Verzeichnis ist auf der Vorderseite mit Datum und Unterschrift zu versehen. Es sind sämtliche Pferde aufzunehmen, doch sind von der Vorführung ausgeschlossen:

- a. die unter 4 Jahr alten Pferde,
 - b. die Fohlen,
 - c. Stuten, die entweder hochtragend sind,
 - d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlen haben.
- a. die Vollwuchstiere, die im „Allgemeinen deutschen Gesetzbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — von Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollwuchstier laut Verzeichnis belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
 - f. die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,

g. die Pferde, welche wegen Entkränkung nicht marschfähig sind oder wegen Anstreichungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

h. die Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. Dieselben sind in die Vorführungslisten nicht wieder einzutragen, dagegen springen in der neuen Liste neue Pferde in die Nummer des verkauften oder eingegangenen Pferdes ein,

i. die Pferde unter 1,50 m Wandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdeaushebungsliste der Deckstein beizufügen.

Die Pferdebesitzer sind anzuweisen, ihre Pferde mit Ausnahme der unter a — i bezeichneten zu dem festgesetzten Termin rechtzeitig und vollständig zu stellen, widrigenfalls sie außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen haben, daß auf ihre Kosten eine zwingende Vorführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen werden wird. Von der Verpflichtung zur Vorführung sind ferner befreit:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
 2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs an dem Tag der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
 3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.
- Die Gemeinde- und Gutsverwalter — in den Städten die Vertreter der Ortsbehörden haben sich zu dem Musterungstermine einzufinden.
- Die Behörden — Gemeinden — sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet.
- Hierzu ist an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.
- Bei Pferden, welche bei der vorjährigen Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die den Ortsbehörden übersandten Bestimmungstäfelchen an der linken Seite anzubringen.
- Dem Kreisarzt, den Privatärzten, Zivilchirurgen, sowie den Zivil-Kommissaren ist die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft gestattet.
- Nach Beendigung der Musterung erhalten die Vertreter der Ortsbehörden ein mit dem Ergebnis versehenes Exemplar der Vorführungsliste zurück. Dasselbe ist sorgfältig aufzubewahren, da es bei weiteren Musterungen und Aushebungen als Unterlagen zu dienen hat. Dem Musterungs-Kommissar sind ein Tisch, zwei Stühle und eine Peitsche zur Verfügung zu stellen.
- Die Musterung findet statt am **11. April cr.** vormittags 8 Uhr in Zeuna für Zeuna, vormittags 8 Uhr 30 Minuten in Rössen für Rössen, vormittags 9 Uhr 15 Minuten in Daspig für Daspig und Göhlitzsch, vormittags 10 Uhr in Gräulwitz für Gräulwitz vormittags 10 Uhr 45 Minuten in Kirchhain für Kirchhain, vormittags 11 Uhr 30 Minuten in Klein-Göddula für Klein- und Groß-Göddula und Zeitz. vormittags 1 Uhr in Oebles-Schlehtwitz für Oebles-Schlehtwitz und Klein-Göbtha, vormittags 1 Uhr 45 Minuten in Deglitzsch für Deglitzsch

nachmittags 2 Uhr 30 Minuten in Döhlitz a. S. für Döhlitz a. S., Gemeinde und Gut. Am 12. April cr. nachmittags 2 Uhr in Spergau für Spergau.

Am 13. April cr. vormittags 8 Uhr in Rössen für Rössen.

Am 18. Mai cr. vormittags 8 Uhr in Rößbisdorf für Rößbisdorf und Benndorf, vormittags 9 Uhr in Raundorf für Raundorf, vormittags 9 Uhr 30 Minuten in Frankleben für Frankleben Gemeinde, Ober-Frankleben, Gut, Unter-Frankleben und Runksdorf, vormittags 10 Uhr 30 Minuten in Ober-Beuna für Ober-Beuna, Nieder-Beuna und Weipisch, nachmittags 12 Uhr 30 Minuten in Hirschberg für Hirschberg.

nachmittags 1 Uhr in Agerndorf für Agerndorf, nachmittags 1 Uhr 45 Minuten in Gausa für Gausa Gemeinde und Gut, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten in Wölschen für Wölschen Gemeinde und Gut.

Am 19. Mai cr. vormittags 7 Uhr 30 Minuten in Anependorf für Anependorf, vormittags 8 Uhr 15 Minuten in Dörstewitz für Dörstewitz, vormittags 9 Uhr in Wändorf für Wändorf Gemeinde und Gut und Neßschau Gemeinde und Gut, vormittags 9 Uhr 30 Minuten in Wilsdorf für Wilsdorf und Wilsau, vormittags 10 Uhr in Lauchstädt für Lauchstädt und Kleinlauchstädt, vormittags 11 Uhr in Schotterey für Schotterey, vormittags 11 Uhr 45 Minuten in Großgräfendorf für Großgräfendorf, nachmittags 1 Uhr 45 Minuten in Schafstädt für Schafstädt.

Am 20. Mai cr. vormittags 7 Uhr 30 Minuten in Ober-Kriegsfeld für Ober-Kriegsfeld und Unter-Kriegsfeld Gemeinde und Gut,

Der Wondstein.

Dedektivroman von Wilkie Collins.

(33. Fortsetzung.)

„Daß ich den Vorwurf verdient hatte, ließ sich nicht leugnen; aber Rosanna tat mir zu leid, als daß ich ihm helfen mochte, sie in die Falle zu locken. Was wollen Sie von mir?“ fragte ich mich losmachend.

„Nur ein wenig Auskunft über die hiesige Umgegend.“ sagte Cuff. „Führt nicht ein Pfad in jener Richtung von hier an die Seeufer?“ Er deutete nach dem Tannenwäldchen, hinter dem der Ritterstrand lag. Wenn er seine geographischen Kenntnisse erweitern wollte, konnte ich natürlich nichts dagegen einwenden. „Ja“, sagte ich, „dort ist ein Weg.“

„Belgen Sie ihn mir.“
„So gingen wir denn selbster, Cuff und ich, in der grauen Abenddämmerung nach dem Ritterstrand hinaus.“

Fünftes Kapitel.
Erst im Tannenwäldchen brach Cuff das Schweigen. „Es ist sehr menschenfreundlich von Ihnen, Herr Wetterlich, und macht Ihnen hohe Ehre, daß Sie mir nichts sagen wollen, was Rosanna Spearman zum Nachteil gereichen könnte. Doch quälen Sie sich mit ganz unnötigen Sorgen. Selbst wenn klar bewiesen würde, daß sie an dem Verschwinden des Diamanten beteiligt ist, läßt sie nicht die geringste Gefahr.“

„Sie meinen, Mylady würde sie nicht gerichtlich verklagen wollen?“
„Mylady würde es nicht können. Rosanna ist nur ein Werkzeug in der Hand einer andern Person und wird um deren Willen unbehelligt bleiben.“

„Können Sie mir diese andere Person nicht nennen?“ fragte ich.

„Können Sie das nicht selber tun, Herr Wetterlich?“
„Nein.“
Cuff stand hochstill und sah mich mit teilnehmenden Blicken an. „Ich empfinde in diesem Augenblick ein so starkes Mitleid für Sie, wie Rosanna Spearman es Ihnen nur irgend einflößen kann.“ sagte er. „Wenn Sie vielleicht, wenn sich das Mädchen zuletzt neue Kleidungsstücke angeschafft hat?“

„Wie er auf einmal zu dieser merkwürdigen Frage kam, war mir ganz unbegreiflich. Doch konnte ja nichts Schlimmes daraus entstehen, wenn ich ihm die Wahrheit sagte. Das Mädchen war beim Eintritt in unser Haus mit allem sehr dürftig versehen gewesen und Mylady hatte sie zum Lohn für ihr gutes Betragen (das betonte ich noch besonders) vor vierzehn Tagen ganz neu ausgestattet.“
„Wie schade“, rief Cuff; „wäre das nicht der Fall, so könnten wir unter Ihren Sachen vielleicht ein neues Nachthemd oder einen neuen Unterrock entdecken und sie auf solche Weise überführen. Wissen Sie denn wirklich noch nicht, wie sich alles verhält?“ — Nachdem der gestreifte Inspektor Ergebel den Dienstboten am Donnerstag früh den Jar-

benfleck gezeugt, ist Rosanna natürlich ganz ruhig geworden und hat die erste Gelegenheit ergriffen, um in ihr Zimmer zu gelangen. Dort findet sie das besetzte Kleidungsstück, stellt sich krank und schleicht sich nach der Stadt, um Stoff zu dem neuen Nachthemd oder Unterrock zu kaufen, das sie nachts heimlich in ihrem Zimmer näht, worauf sie ein Feuer anzündet, aber nicht um das besetzte Hemd zu verbrennen; sie wird sich wohl hüten, einen Brandgeruch zu verbreiten und sich einen Haufen verlockter Lumpen aufzuladen. Nein, sie macht ein Feuer an, um das neue Hemd zu trocknen und zu bügeln, nachdem sie es ausgerungen hat. Das besetzte Kleidungsstück verbirgt sie, nachher heimlich an ihrem eigenen Leibe und ist soeben beschäftigt, es dort auf dem entlegenen Strande an einer geeigneten Stelle verschwinden zu lassen. Ich bin ihr heute abend bis zu dem nächsten Fischerdorf gefolgt, wo sie in einer Hütte einträte. Beim Herauskommen verbergte sie etwas unter dem Mantel und schlug eine nördliche Richtung längs der Küste ein. Ich hätte sie sicher nicht aus den Augen gelassen, stünde auf Ihrem abseherlichen Strand auch nur das kleinste Gebüsch, hinter dem man sich verbergen könnte. So war ich genötigt, nach dem Haus zurückzukehren, um das Nordende der Ducht auf einem andern Wege zu erreichen. Wenn es nur lange genug hell bleibt, werden mir die Fußspuren im Sande schon verraten, wo sie gewesen ist.“
Cuff schritt zwischen den Sandhügeln zur

Ducht hinunter. Esen war die Ebbezeit vorüber, die braune Oberfläche des Fluglandes begann zu bebren und zu schwanzen — das einzige Beweismittel in dieser schrecklichen Einde. Der Wachtmeister starrte überrascht auf den zitternden Strand.

„Ein unheimlicher Ort“, sagte er nach einer Weile; „hier ist das Mädchen nicht gewesen.“
Ich überzeugte mich selbst, daß außer den unfrischen feinen Fußspuren im Sande zu sehen waren.

„Sie hat aber doch von dem Fischerdorf aus die Richtung hierher eingeschlagen, das steht fest“, brummte Cuff. „Können wir längs der Ducht dorthin gelangen?“
„Gewiß. Tobbs Hole, so heißt das Dorf, liegt jenseits ihrer Landspitze.“
„Dann kommen Sie schnell, damit ich, noch ehe es völlig Nacht wird, die Stelle finden kann, wo sie den Strand verlassen hat.“

Wir waren kaum ein paar hundert Schritte gegangen, als Cuff sich plötzlich auf die Arnie warf. „Hier sind die Spuren eines Frauenschuhes“, rief er. „Nehmen wir an, daß sie von Rosanna berührt, bis uns das Gegenteil bewiesen würde. Sie wären vorwärts und rückwärts, sind auch sehr undeutlich — abfichtlich vernichtet, wie mir scheint, aber doch nicht genügend; das Mädchen war wohl in zu großer Eile. Die Schuhspitze hier steht nach dem Meerward zu und dort unten sind Sandspuren dicht am Wasser.“

(Fortsetzung folgt)

vormittags 8 Uhr in Burgstädt für Burgstädt, Cracau, Klein-Görsdorf und Schandorf,
 vormittags 8 Uhr 30 Minuten in Niederlobau für Niederlobau, Reinsdorf, Wülfendörfel und Raschwitz Gemeinde und Gut,
 vormittags 9 Uhr 30 Minuten in Oberlobau für Oberlobau,
 vormittags 10 Uhr 15 Minuten in Niederwisch für Niederwisch.
Am 15. Juli cr. vormittags 9 Uhr 30 Min. in Passendorf für Passendorf und Angersdorf,
 vormittags 10 Uhr 15 Minuten in Schlettau für Schlettau,
 vormittags 10 Uhr 45 Minuten in Beuschlitz für Beuschlitz,
 vormittags 11 Uhr 30 Minuten in Hölleben für Hölleben,
 nachmittags 12 Uhr 30 Minuten in Benden für Benden Gemeinde und Gut und Delsch a. W. Gemeinde und Gut,
 nachmittags 2 Uhr 30 Minuten in Rodendorf für Rodendorf,
 nachmittags 3 Uhr in Neutrichen für Neutrichen Gemeinde und Gut, Hohenweiden und Hapsig,
 nachmittags 3 Uhr 30 Minuten in Rattmannsdorf für Rattmannsdorf,
 nachmittags 4 Uhr in Corbetha für Corbetha.
 Ferner mache ich hiermit bekannt, daß einquartieren sind am 10. April cr. am 12. April cr. und am 18. April cr. je 2 Unteroffiziere in Merseburg, sowie am 19. Mai cr. 1 Mittelmeister und 2 Unteroffiziere in Kaufstädt gegen sofortige Bezahlung des tarifmäßigen Soldes, und es ist am Orte der Einquartierung der Unteroffiziere für diese zum jedesmaligen nächsten Tage ein zwelfspänniger Wagen zur Weiterbeförderung bereit zu halten.
 Merseburg, den 26. Februar 1904.
Der Königliche Landrat.
 Graf v. Hausönville.

Die Königliche Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulwesen hier hat bestimmt, daß die hiesige höhere Mädchenschule von Herrn Dr. Jb. ab zu einer neuartigen Anstalt erweitert wird und daß die einzelnen, alle einander ausstehenden Klassen die Bezeichnung IX bis I erhalten.
 Das Schulgeld ist vom 1. April cr. ab festgesetzt:
 für Klasse I—III auf 84 M. jährlich
 " IV—VI " 72 M. "
 " VII—IX " 60 M. "
Der Magistrat. (529)

Der 9. März,
 der Tag, wo im Jahre 1888, in Deutschlands Trauerjahre, der erste Kaiser, der teure, gottsegnete Greis, die liebevolle, milden Augen schloß, wird für das deutsche Volk immerdar ein Tag dantbarer Tugend und tugendigen Gedankens sein. Das Bild des Heimgangenen wird in der Volkseele nimmer verblasen, sondern leuchtend weiterleben von Geschlecht zu Geschlecht. Im Geiste pilgern wir nach der stillen Gruft in Charlottenburg, in der Deutschlands großer Kaiser schlummert, im Geiste legen wir wieder einen Kranz treuen Dankes auf seinen Sargofthob, im Geiste geloben wir ihm Dankbarkeit, herzlichste Dankbarkeit in sein stilles, liebeumhülltes Grab. Im Vertrauen bleiben wir zu dem Engel empor, der den Thron bestieg mit dem Gelübde, dem Großvater zu folgen, die Bayern zu wandeln, die der Heimgangene eingeschlagen und vorgezeichnet hatte. Wir sind dessen sicher, daß unser kaiserlicher Herr das Gelübde erfüllen wird. Uns allen aber möge der Verbliebene ein leuchtendes Vorbild sein in treuer Pflichterfüllung, in schlichter Selbstlosigkeit, in völliger Hingabe an das Vaterland.

Zum Tode des Grafen Waldersee.
 * Berlin, 7. März. Der Kaiser hat die Absicht, zur Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Grafen Waldersee sich nach Hannover zu begeben, wegen starker Ermüdung ausbleiben müssen. Der Kaiser wird durch den Kronprinz, der ebenfalls teil erklärt, bis dahin weiter hergestellt ist. Somit würde Prinz Eitel Friedrich die Vertretung des Kaisers übernehmen.
 * Berlin, 7. März. Ein Armeebefehl ordnet anlässlich des Ablebens des Grafen Waldersee eine adäquate Armeeunterkunft an. Das Königs-Moneregiment zu Hannover, und das 9. Artillerie-Regiment zu Jülich, legen Trauer für zehn Tage an. Auf kaiserlichen Befehl erscheinen zur Trauerfeier die

kommandierenden Generale des 7., 8., 9. und 11. Armeekorps, der Chef des Generalstabes der Armee, vom 9. Armeekorps ein General, je ein Regimentskommandeur der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, sowie eine Abordnung des 9. Feldartillerie-Regiments. — Der Prinz-Regent von Bayern richtete anlässlich des Ablebens des Grafen Waldersee des Verstorbenen Beileidstelegramme. Bei den Beileidungsfeierlichkeiten am Mittwoch in Hannover wird Generaladjutant, General der Kavallerie, Feldr. v. König den Prinzregenten vertreten und in dessen Auftrag einen Kranz an der Bahre niederlegen. Als Vertreter der bayerischen Armee bestimmte der Prinzregent den bayerischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Generalmajor Ritter von Endres. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz sandte der Gräfin Waldersee namens der Marine ein Beileids-Telegramm.

Reichstag.
 * Berlin, 7. März.
 Auch der dritte Tag der Armeedebatte ging im allgemeinen den vorangehenden. Das Haus war teilsweise gefüllt, die Tribünen und Logen dicht gefüllt. In der Hofloge saß wieder u. a. der Kommandeur des Gardekorps. Die Sentenzen des Tages war die patriotische Rede Vebel's. Wie dieser schon neulich bei der Spitze der Rede anlässlich unterfing hatte, daß seine Partei gegen den Fehler und die Anarchie sei, so betonte er heute, daß bei einem Kriege wegen der Größe Deutschlands die Sozialdemokraten bis zum ältesten Mann die Flinten über die Schulter nehmen und kämpfen würden, daß sie bis zum letzten Atemzuge das Vaterland verteidigen würden, wenn jemand wagen sollte, ein Stück von ihm loszureißen. **Liebermann** von Sonnenberg meinte freilich, derartige Aeußerungen aus dem Munde des Parteiführers der äußersten Linken seien nur für die Tribüne berechnet und beachtlich, die Wachsamkeit gegen die sozialistische Agitation einzuhalten. In Wahrheit müsse man sich an dementsprechende und geschriebene Aeußerungen halten, wie Vebel's Aussprüche: Er wolle die bürgerliche Gesellschaft bis an sein Lebensende, das Vaterland sei ein reaktionärer, kulturfeindlicher Begriff u. dgl., beweisen. Da es abgelehnt wurde, daß der Thronerbskandidat, dem Offiziere angehörten, die Beichte verhöht hätte, v. **Klempen** hagen ging gegen Vebel vor. **Liebermann** v. **Sonnenberg** polemisierte gegen Vebel, der neulich die parteiliche Behandlung tüchtiger jüdischer Soldaten beklagt hatte, indem er meinte, die Offiziere hätten recht, wenn sie sich nicht die Front durch die Produkte einer taufendjährigen Inzucht verderben lassen wollten; übrigens habe er selbst im Kriege tüchtige jüdische Soldaten, auch einen guten jüdischen Offizier kennen gelernt. **Kriegsminister** v. **Einem** trat auch heute der Sozialdemokratie mit einer längeren Rede entgegen. Dem **Rebellen** Patriotismus gegenüber sagte er: Die Vorkämpfer für die Freiheit, allein mir fehlt der Glaube! Wenn er die Macht hätte, würde er eine Gruppe aus Genossen ertöten, auch die Offiziere aus Genossen. **Vebel** rief darauf: „Jamos!“ Er wäre überzeugt, daß es alle Tage eine Kettele geben würde, bis man endlich selbst zu den drakonischsten Strafen greifen würde. **Vebel** habe sich und seine Genossen als Bohrwürmer im Staate bezeichnet; er, der Kriegsminister, habe kein rechtiges Vertrauen dazu, wenn diese überintelligente Bohrwürmer die Platte über die Schulter verordnetenversammlung, einer einen anderen einen Rummel nenne, so scheine sich das zu gehören, ein Unteroffizier dürfte so was natürlich bei Weibe nicht sagen. Dem Kriegsminister sowohl wie dem nächsten Redner, dem bayerischen General v. **Endres**, wurde von vielen Seiten des Hauses reichlich Weisfall zu teil. **von Endres** verteidigte zunächst den bayerischen Kriegsminister gegen diesen selbst bezüglich seiner Aeußerung wegen des Mißerfolges der Bestrebungen gegen die Mißhandlungen, ging dann auf ganz interessanten Untersuchungen über den meist anomalen geistigen Zustand auch der militärischen Mißhandler ein und endete mit einem scharfen Protest gegen die sozialistischen Angriffe auf das Heer. Die Sozialdemokratie sei viel zu schlau, als daß sie durch offensichtliche revolutionäre Propaganda in der Armee schärfste Mißregeln gegen sich provozieren sollte. Mit klammern dem **Bo** trestschloß er gegen die Zügel von Schmähungen moderner Romanstreifer gegen das Offizierkorps, dem man Zeitzeit vor-

warf, das seit Jahrhunderten gewohnt sei, sein Leben wie ein Spielzeug wegzuworfen, das man mit Schmutz bewerfen dürfe, während man für die Hereros, Venezolaner und russischen Studenten sich begeistere, dessen Mütter und Frauen man anzutasten wage mit schmutzigen Fingern, womit man im Kot der Verleumdung und Gemeinheit gewälzt habe.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.
 * Berlin, 7. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute in Berlin das Schloß die Vorträge des Reichskanzlers, des Chefs des Zivilkabinetts, des Hausministers und des Finanzministers.
 * Hannover, 7. März. Die Leiche des Grafen Waldersee wird nach dem Befehl des Reichskanzlers, des Grafen Franz Waldersee, **Waternversterk** in **Holstein**, übergeführt, wo der Berewigte einen Platz zur Errichtung eines Mausoleums für sich und seine Gemahlin ausgewählt hat. Die Beisetzung findet am Donnerstag gegen 1 Uhr in aller Stille im englischen Kreise der Familie und näheren Freunde des verstorbenen Feldmarschalls statt. Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen mit seiner Vertretung. Zahlreiche Beileidstelegramme von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, den deutschen Fürsten und ausländischen Herrschern, dem Reichskanzler Grafen Bülow und den vielen Freunden und Verehrern des verewigten Feldmarschalls sind hier eingetroffen. Als eine der ersten Depeschen wurde diejenige des Königs Eduard von England in der Villa Waldersee abgegeben.
 * Dresden, 7. März. In der Angelegenheit des **Parcers** **Segnitz** schreiben die „Dr. Nachr.“: Wir werden gebeten, als Ergebnis der angefertigten Erörterungen festzustellen, daß sich die sittlichen Verfehlungen auf einen bestimmten Fall beschränken und daß es an tatsächlichen Anhalten für die Annahme weiteren verbotenen Umganges fehlt. Die Vorgänge werden vielleicht durch den Umstand aufgeklärt, daß Segnitz in seiner Gemeinde tatsächlich nicht viel Herzen für sich gewonnen hätte und sich viele nur durch die Art seines Auftretens in seinen verschiedenen Wirkungskreisen hatten bestanden lassen. Durch die Niederlegung seines Amtes und den Verzicht auf alle eventuellen Ansprüche und amtliche Qualifikation ist das strenge Disziplinarverfahren, welches ihm sonst bedrohte, mehr oder weniger hinfällig geworden. Wie der Fall liegt, bietet sich für die Staatsanwaltschaft keinerlei Anlaß zum Einschreiten.

Colales.
 * Merseburg, 8. März.
 * Klavierpiel in einer Stunde erlernt! Unter diesem Titel wird Herr Professor **Hans Wagner** aus Wien übermorgen, Donnerstag, 8. Uhr abends, im Saale der „Reichstrone“ einen Vortrag halten. Der Zweck seiner Ausführungen ist, die Erlernung des Vom-Blatt-Spielens nach allen Violin- und Bagnoten, nach allen Takarten und Taktenteilungen, nach allen Kreuz- und B-Tönen, nach allen Kreuz- und B-Tonarten in oben angegebener Zeit als möglich zu erweisen. Dieser Vortrag fand am Leipziger Kgl. Konseratorium und in allen Städten, wo er bisher gehalten wurde, den lebhaftesten Beifall. Die Professoren des Wiener Konseratoriums, der berühmte Klaviervirtuose und Pädagoge **A. Reizenauer** in Leipzig, sowie zahlreiche der bedeutendsten musikalischen Autoritäten sind begeistert für **Hans Wagner's** Erfindung eingetreten, die an Reichhaltigkeit und praktischer Benutzbarkeit alle bisherigen Methoden in den Schatten stellt. Der Besuch dieses Vortrages ist daher allen Musikfreunden auf das Wärmste zu empfehlen, denn es handelt sich, wie das „Leipz. Tageblatt“ erst kürzlich erklärte, um eine wahrhaft epochemachende Erfindung, die kennen zu lernen im Interesse eines jeden Klavierpielers liegt. (Näheres siehe Inseratenteil.)
 * Im **Obang. Arbeiterverein** hielt gestern, Montag abend Herr Gewerbespensor **Collins** einenesselnden Vortrag über die Entwicklung der Werkzeugsindustrie, insbesondere die Eisenbahnen. „Wilde Arbeiter haben kein Werkzeugsbedürfnis, es stellt sich erst ein mit dem Beginn einer Kultur eines Volkes und wächst mit deren Fortschreiten. Wo die höchste Kultur herrscht hat — wir sehen es an den Kulturvolken des Altertums — waren auch die besten Werkzeugswege angelegt. So werden unsere heutigen Chaussees von den alten Römerstraßen überholt. Aber der Niedergang eines Volkes in seiner Kultur

bedeutet auch den Verfall der Werkzeugswege. Im Mittelalter geschah nichts für den Straßenbau und die mangelhaften Verhältnisse beruhten insbesondere im Deutschen Reiche infolge der Kleinlitter bis ins 17. Jahrhundert. Schwaben gebührt das Verdienst, die erste deutsche, gute Straße gebaut zu haben. Die Konkurrenz der Eisenbahn lächelte zunächst den Weiterausbau der Straßen; — das erste Transportmittel war der Mensch selbst als Träger. Als er das Tier zähmte, nahm er es auch für den Transport in Anspruch, zunächst auch nur als Träger, später nutzte er die Zugkraft aus. Die Verwendung geeigneter Tiere als Reittiere ist sehr alt. Weil dafür keine besonderen Werkzeugswege nötig sind, war das Reitpferd als Beförderungsmittel im Mittelalter vorzuziehen. Als große Lasten zu bewegen waren, mußte der Mensch auf andere Transportmittel sinnen. Er kam zunächst auf die Schelle, den Schlitten, anfänglich über Rollen und Walzen gezogen. Wann die Erfindung des Wagens gemacht wurde, ist nicht festzustellen. Quest konnte man aus kreisrunden Scheiben gebildet, später erhielten sie Sprichen. Die frühesten 4rädigen Wagen waren zunächst ohne Drehgestell. Zum Schutze besaß man die Räder mit Nägeln, das führte zur Erfindung der eisernen Radreifen. Auf den Wandgemälden Pompeis erblickt man schon Reiterwagen. Die Wagenlasten, auch bei Reisewagen, war zunächst direkt auf den Wagenachsen befestigt, nach anfangs des 17. Jahrhunderts wurden französische Könige auf Wagen ohne jede Federung. Das Metzschiffenwesen entwickelte sich in Frankreich und England, vorher stammt aus der Omnibus. Diesen Beförderungsmitteln erwehnt die genialistische Konkurrenz im vorigen Jahrhundert durch die Eisenbahn. Nachdem viele Versuche zur Ausnutzung der Dampfkraft für Fußwege festgeschlagen waren, gelang es dem Engländer **Stephenson**, die erste Lokomotive zu bauen, die bis heute den Grundtypus aus für unsere modernsten Eiszugmaschinen bildet. Der 8. Oktober 1829 ist der eigentliche Geburtsstag der Lokomotive. Als in andern Ländern, auch Deutschland, Eisenbahnen angelegt wurden, wurden zunächst nur englische Maschinen und englisches Personal verwendet. Bei Setzungen über 1:25 verlagte die auf Stellung beruhende (Waldhans-) Bahn. Die Technik überwand dieses Hindernis durch die Zahnradbahn, welche selbst Setzungen bis 1:3 bewingt. In neuester Zeit gesellen sich zu den genannten Transportmitteln noch das Fahrrad, die elektrische Bahn und das Automobil. Erst- und letztgenanntes waren zunächst nur Sportmittel, jedoch wachst ihre Bedeutung als allgemeines Verkehrsmittel mehr und mehr. — Der mehr als 1 1/2 stündige interessante Vortrag fand reichen Beifall.
 * **Flotten-Verein.** Der angelländliche Vortrag des Herrn Professor **Wegen** er findet erst nächsten Freitag, abends 8 1/2 Uhr, statt. (Siehe Inserat.)
 * **Kirchlicher Verein St. Margit.** Gestern, Montag, abend hielt der kirchliche Verein von St. Margit in der Reichstrone einen Familien-Abend, zugleich als Hundertjahrfeier der Londoner Bibelgesellschaft. In der einleitenden Ansprache knüpfte Herr Pastor **Schollmeyer** an Psalm 119, 103: „Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.“ Er betonte, daß darin liegt, daß das Wort Gottes vielfach Geschmacke ist und daß wir heute meist den Geschmack daran verloren haben. Und doch soll und muß das Wort Speise unserer Seele werden. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Pastors **Werther** über „die Bibel, das Buch der Menschheit.“ Nachdem Redner kurz auf die Entstehung der Bibelgesellschaft und ihre Arbeit eingegangen, beantwortete er zunächst die Frage: Was enthält die Bibel und wie ist sie zu verstehen, zum heiligen Buch geworden? Sodann schilderte er, wie die Bibel das Buch der Menschheit geworden. Der erste Schritt war die Uebersetzung des Alten Testaments ins Griechische, der durch die **Bilge** **Alexander** des Großen gemordenen Weltprache. Jedes Volk bekam dann in langer Arbeit die Bibel in seiner Sprache. Anknüpfend wurde geschildert, wie die Bibel bei uns Volkstum geworden und wie unser ganzes Leben von der Bibel durchtränkt ist. Weiter wurde dann die Hefenarbeit an der Bibel geschildert. Zunächst galt es am Anfang, den durch die Abgriber verdeckten Text der Bibel herzustellen. Originis mit seiner in sechs Columnen geschriebenen Bibel macht den Anfang. Erst im 7. Jahrhundert ist sie meist in Latein in Casarea aufbewahrt Handchrift durch den Einfall der Araber verloren ge-

ganzen. In neuester Zeit sind in Mailand 27 Mütter dieser sogenannten Geoplin in etner aus dem 10. Jahrhundert stammenden Handschrift aufgefunden, aber noch nicht herausgegeben. Sodann kam die Arbeit der Ueberseher. Im 19. Jahrhundert ist es auch das Buch der Menschheit gegangen. In 370 Sprachen sind Teile der Bibel von der Londoner Bibelgesellschaft gedruckt, zum großen Teil in Sprachen, die erst von den Missionaren in mühseliger Arbeit den eingeborenen Völkern von Munde abgelesen sind. So ist die Bibel das Buch der Menschheit geworden und sie konnte es nur werden, weil sie das Buch der Menschheit ist. In ihr haben wir die Geschichte der ganzen Menschheit. Jedes Volk findet hier die Wurzeln seiner Geschichte. Alle Kulturen haben ihm ihre Spuren aufgedrückt. Aber auch jeder Mensch findet in ihm die Geschichte seines Lebens. Wir lesen den Menschen in seiner Sünde, aber auch in seiner Höhe als Gottes Kind. Die Bibel kann uns die Wahrheit über uns nur zeigen, weil in ihrem Mittelpunkt der Heil, der selbst die Wahrheit ist. So nur kann sie uns den Weg zur Wahrheit zeigen. Aber niemandem zwingt sie die Wahrheit auf, sondern bietet sie nur an. Wir müssen dieselbe uns aneignen. Aber die Bibel als Ganzes wird, wenn unsere Zeit auch die Bibel nicht mehr liebt, dennoch ihren Weg gehen, denn ein Buch mit solcher Vergangenheit hat auch eine Zukunft. Möchte nur die Bibel uns einst nicht vor Gott vertragen, sondern der Beweiser zum ewigen Leben geworden sein! — Die musikalischen Darbietungen des Abends, zum Teil mit künstlerischer Vollendung durchgeführt, wurden dankbar entgegengenommen. Mit gemeinsamem Gesang schloß der wahrhaft ergebende Abend.

21. Provinzial-Landtag.

Merseburg, 7. März.

In der heutigen Sitzung wurde der Haushaltsplan für 1904/05 vorgelegt. Derselbe balanziert mit 6,973,000 M. gegen 6,273,000 M. des vorigen Etats. Es ist somit ein Mehr von 700,000 M. vorhanden, das in der Hauptsache von dem zum ersten Male in den Etat eingestellten Einnahmen aus dem neuen Dotationsgesetz im Betrage von 544,029 M. gedeckt wird. Landeshaupmann Balthes referiert eingehend über die einzelnen Positionen des Etats. Für die allgemeine Verwaltung sind in Einnahme 4,017,047,96 M. und in Ausgabe 485,246,50 M. eingestellt, für die Provinzialanwaltschaft 7,673,31 M. bzw. 1,325,544,45 M. und als Extraordinarium 238,326 M. Das Landarmenwesen erfordert 448,600 M., des Verzehrwesens 2,752,462 M., die Landesmilitarisation 116,200 M., sowie 250,000 M. im Extraordinarium. Für Kreis- und Gemeindegewerke sind 521,106,33 M. eingestellt, für Unterbringung von Fährortgezüglingen 120,400 M., für sonstige wohltätige Zwecke 12,100,48 M. und 2500 M. extra. Zur Unterbringung der Randwörterkinder werden 69,202 M. für die Schuldenverwaltung 483,300 M. gefordert. Die Steuerverwaltung soll 2,638,000 M. Einnahme bringen, an Unkosten sind für sie 10,000 M. eingestellt. Abg. Schröder v. Lützen sprach als einziger Vertreter seine Zustimmung zu dem Entwurf im Großen und Ganzen aus, billigte die einzelnen Positionen und beantragte, den Entwurf der zu nähernden Haushaltskommission für weitere Beratung zu überweisen, ebenso die Spezial-Haushaltspläne der größeren Anstalten der Provinz. Dem wird beigestimmt. — In erster und sich sofort anschließender zweiter Lesung wurden genehmigt die Etats- Ueberichtigungen, der Ankauf des Ostgartens in Dienitz für 45,000 Mark, der Antrag auf Aufhebung der Gehämmen-Anstalt in Wittenberg. Ferner wird der Antrag, betreffend Neubauten und Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Alt-Scherbich, der Haushalts-Kommission überwiefen. An eine besondere Kommission wird der Antrag, betreffend Einrichtung einer Anstalt für schulenlässige männliche Fährortgezüglinge in Wittenberg, verwiesen.

Provinz und Umgegend.

Salle, 5. März. Eine interessante Anlage wird für unsern städtischen Schlachthof geplant. Man will die Zuführung von Lohris von Hauptbahnhofe, die bisher Menschenträfer besorgten, in Zukunft mittels einer elektrischen Lokomotive ausführen lassen, da Pferde wegen der dortigen Drehscheibenanlagen nicht zu verwenden sind. Die Anschaffungskosten der neuen elektrischen Anlage werden auf 20,000 Mark

geschätzt. Der Betrieb selbst stellt sich nach den Erfahrungen, die man mit der elektrischen Rangier-Lokomotive auf unserm Elektrizitätswerke gemacht hat, ablesen von der Verzinsung und Amortisation der Anlage, sehr billig, nämlich nur 10 Pf. pro Lohrie. — Die hiesigen Schneider sind in eine Losbrennung eingetreten. Unterhandlungen mit dem Arbeiterverbande hatten das Ergebnis, daß den Heimarbeitern 5 Proz. Lohnerhöhung bewilligt wurden. Damit sind die Arbeitnehmer jedoch nicht zufrieden. Eine öffentliche Schneiderversammlung beschloß, an folgenden Forderungen festzuhalten: Einrichtung von Betriebswerkstätten, Regelung des Lohnnachweises und Einführung von gleichartigen Tarifen in gleichartigen Geschäften. Sollten die Arbeitgeber nicht geneigt sein, auf dieser Basis weitere Zugeständnisse zu machen, so sollen die Forderungen durch einen Ausstand erkräftigt werden.

Weißensals, 6. März. Von einem Schlaganfälle gerührt, ist am Sonntag der Brauermeister Franz Lorenz in dem Anwesen, als er die Treppe zum Restaurant „Rosenbräu“ betreten wollte, plötzlich gestorben. Der Verstorbenen war früher Mitglied der Stadtvorstandesversammlung und erstente sich allgemeiner Hochachtung.

Leipzig, 5. März. Der König hat dem vormaligen zweiten Direktor der Leipziger Normal-Dr. jur. Gengsch, der zurzeit im hiesigen Landgerichtsgefängnisse eine ihm vom hiesigen Schwurgerichte am 23. Juli 1902 erteilte Gefängnisstrafe von drei Jahren verläßt, den Rest der Strafe erlassen. Dr. Gengsch wird am 23. März aus der Haft entlassen werden. Der Straferlaß beträgt für den Begnadigten ein Jahr und vier Monate. Eigner, der auf Grund seiner Revision nur zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Andrechnung von 15 Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden war, wird voraussichtlich am 10. Juni die Strafanstalt wieder verlassen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß er die 20,000 M. Geldstrafe, die ihm noch auferlegt war, bezahlen kann. Widrigenfalls hat er noch ein weiteres Jahr Gefängnis aufzusitzen.

Leiz, 5. März. In einer am Donnerstag nachmittag abgehaltenen Sitzung der Elektrizitäts-Kommission wurde der Bau eines Elektrizitätswerkes endgiltig beschlossen. Es sind in so großer Anzahl Anmeldungen von Abnehmern für Licht und Kraft eingegangen, daß die Rentabilität des Werkes völlig gesichert erscheint. Der Bau soll demnächst genehmigt werden, daß laut dem J. M. N. noch vor Weihnachten d. J. der Betrieb des Elektrizitätswerkes aufgenommen werden kann. Die Bürgerweihen am Schlachthofe sind als Bauplatz bestimmt worden.

Freyburg a. d. U., 4. März. Das Jahr-Museum das nach den Plänen des Leipziger Architekten G. Weidenbach ausgeführt worden ist, verursachte einschließlich der Kosten zur Weile im vergangenen Herbst einen Aufwand von 39,654,25 M. Die deutschen Turnkreise, Gau- und Vereine und einzelne Turngenossen steuerten zu dem Bause 17,719,65 M. bei, aus der Kasse der Deutschen Turnerschaft wurden 5000 M. dazu verwilligt, die Museumsstoffe erzielte 11,891,89 M. an Jahresüberschüssen, Schriften von Dr. Goeg brachten 579,54 M. für diesen Zweck eine von Hamburger Turnfesten wurde ein Ueberfluß von 778,80 Mark überwiefen und an Zinsen gingen 1496,04 Mark ein. Außerdem bewilligte die Stadt Freyburg zu den Kosten der Umfassungsmauer 500 M. Museum ist schuldenfreies Eigentum der Deutschen Turnerschaft und ist auf Grund der Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches über das Erbbaurecht im Grundbuche der Stadt Freyburg eingetragen, und zwar bezart, das der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, Eingetragener Verein, Besitzer, und daß das Erbbaurecht übertragbar auf eine andere rechtsfähige Vertretung der Deutschen Turnerschaft ist.

Gotha, 4. März. Eine teure Vereize, welche ihm jedenfalls für alle Zeiten in unliebsamer Erinnerung bleiben wird, machte vor mehreren Tagen ein hiesiger bekannter Geschäftsmann. Derselbe hatte für geleistete Arbeit eine größere Summe Geld, man spricht von 1500 M., einkassiert und war dann in ein Restaurant zum Frühstück gegangen. Hieran hatte sich nun der Besuch mehrerer Restaurants und Cafés angeschlossen, wobei schließlich aus Tag Nacht und aus Nacht wieder Tag wurde, der vernünftige Bescher aber hatte Bacchus und Gambirius immer noch nicht genug Opfer dargebracht. Als jedoch der Schluß des glänzlichen Bierreise herangekommen war, nahm diese ein Ende mit Schrecken, denn der Mann vermählte den

größten Teil seines Geldes. Allem Anscheine nach sind ihm 1000 M. in Papiergeld aus der Brusttasche gestohlen worden. Wo und wie? wird sich wohl unter Berücksichtigung der besonderen Umstände kaum jemals mit völliger Sicherheit feststellen lassen.

Straßenkrawalle der Prager Studentenschaft.

Prag, 7. März. Die erwarteten Demonstrationen gegen die deutschen Studenten haben stattgefunden. Der Rektor Rahl, ein Schwiegersohn Birghows, hatte vor der Eröffnung des Bummels die Studenten ermahnt, mannhaft die Rechte des Deutschtums zu wahren, denn alle deutschen Augen Oesterreichs blickten auf sie. Dann erfolgte fortwährend sich steigende Zusammenstöße, so daß die Polizei schließlich militärische Hilfe erbat. Ein Jägerbataillon rückte im Lauffschritt an, und Dragoner säuberten die Straße. Die Eingänge wurden besetzt. Unter den Demonstrationen sah man zwei radikale Abgeordnete. Der tschechisch-radikale Abgeordnete Voga versetzte einen Wachmann eine Ohrfeige. Nach dem Schluß des Bummels zogen die deutschen Studenten, „Die Wacht am Rhein“ singend, in das Kasino. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Von 7/10 Ullie sammelten sich die tschechischen Studenten der Carolina und Clementina, die an den Mittgottesdiensten für die Russen teilgenommen hatten, von einer neuerlichen Menge begleitet, und zogen auf den Grab, wo sie das Trottoir besetzt hielten, um die deutschen Studenten in den Furchen ihrer Verbindungen an der gewöhnlichen Promenade zu hindern. Um 11 Uhr war der Graben ein Schauspiel wüster Szenen. Viele tausend Menschen betrachteten das Schauspiel und nahmen Partei für die deutschen oder tschechischen Studenten. Die Prügelei wurde allgemein. Den Tschechen gelang es, einzelne Deutsche aus der Menge herauszureißen, die dann stark getriggert wurden. Die deutschen Studenten, etwa 300 an der Zahl, bildeten um deutsche Kasino einen Kordon, doch sammelten sich die Tschechen gerade dort und sangen die Hymne Petromelodie mit einem unzerlegten Text: „So lange die Russen mit uns sind, fährten wir keine Deutschen.“ Um 2 Uhr nachmittags war Ruhe. Die deutschen Studenten hielten dann einen Fährschoppen ab, wogü sie Rektor Rahl einluden, der den ganzen Auftritt am Graben mitgemacht hatte. Nach Abfindung der „Wacht am Rhein“ hielt der Rektor eine Rede, welche in dem Satz kulminierte: „Farbe tragen — heißt Farbe bekennen“

Kleines Feuilleton.

Ueber einen Fall von Schindlod wird aus Guntershausen in Hessen berichtet. In einem neuen Dorfe wurde ein junger Mann von Unwiossen besessen, und führte wie Ichos nieder. Man nahm einen tödlichen Schlaganfall an, und auch der Leichenbeschauer soll dieser Ansicht nicht widersprochen haben. Der „Tote“ wurde in einem Sarge aufgebahrt. Wie erschraken er selbst und seine Angehörigen aber, als er nach zweitägigem Schlaf wieder erwachte! Ein Freudenstmas folgte.

Der Tod im Brunnen. Aus Eberfeld wird berichtet: In eine entsetzliche Situation geriet am Abend des 14. Juli in Selbst der Bergmann und Brunnendauer Schupp. Sein Arbeitgeber, der Tiefbauunternehmer Karl Kolbenbusch von Selbst, hatte dort für eine Fabrikanten den Bau eines 15 Meter tiefen Brunnens übernommen und ihn mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt. Am 13. Juli war die vorgesehene Tiefe von 15 Metern erreicht, und Schupp hielt die Arbeit für abgeschlossen. Am nächsten Morgen ergab sich aber, daß der Wasserzufluß nur gering war, und der Fabrikant wünschte daher, daß der Brunnen noch drei Meter tiefer graben würde. Kolbenbusch übertrug auch diese Arbeit dem Schupp und gab ihm die Weisung, vor der Wiederaufnahme der Arbeit eine Leiter einzubauen und eine neue Winde oben anzubringen. Schupp unterließ dies; er ließ sich vielmehr an der alten Winde hinab und legte dann unten mehrere Dynamitpatronen. Er ist damit fertig war, gab er nach oben die Ordre, ihn wieder hinaufzuziehen. Die Arbeiter oben kamen diesem Befehle auch nicht, plötzlich verlagte die Winde aber und Schupp schwebte wütend zwischen Tod und Leben. Mit Hilfe einiger in der Nähe arbeitender Maurer gelang es noch, Schupp an dem Seile, an dem er sich festgehalten

hatte, bis an den Rand des Brunnens zu ziehen, dann ließ sich Schupp aber in der Angst plötzlich vom Seile los und griff nach dem Brunnentrabe, griff fehl, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe zurück, dem sicheren Tode entgegen. Eine Minute später explodierten die Dynamitpatronen und Schupp wurde zerrissen. Ob der Tod schon infolge des Sturzes erfolgt war oder ob er erst infolge der Explosion der Dynamitpatronen getötet worden ist, weiß niemand. Dieser Tage stand Rollenbusch wegen fährlicher Führung unter Anklage, die Strafkammer war aber der Meinung, daß Schupp selber seinen Tod verschuldet habe und erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

Berlin, 6. März. Wieder wird über eine Million Interrogation berichtet, und wieder ist sie die Folge von Börsenspekulationen. Der Produktiv und Geschäftsführer des Bonifanties Brandel u. Ko., Joh. Klein, ist seit längerer Zeit verschwunden. Die Nachprüfung der Bücher und Kasse soll einen Fährbetrag in Höhe von über einer Million Mark ergeben haben. Wie wir dem Berliner Tageblatt entnehmen, hatte sich Kleinhard in umfangreiche Börsenspekulationen eingelassen; den Anlaß zu der Fährd gab der Kursrückgang aus Anlaß des russisch-japanischen Krieges. Zur Deckung seiner Verbindlichkeiten hat Kleinhard Depots der Firma verpfändet. Er war von Jugend auf, seit etwa 25 Jahren, bei der Firma beschäftigt und genöß das weiteste Vertrauen der Kaufleute und seines Chefs. Er soll ein Schreiben hinterlassen haben, das er sich das Leben nehmen. An der Berliner Börse galt die Firma, die ehemals über reiche Mittel verfügte, schon seit einigen Jahren für schwach, seitdem jedoch das Erben des früheren Geschäftsinhabers ihren Anteil an dem Vermögen aus dem Geschäft herausgezogen hatten. Das Geschäft ist schon über 100 Jahre alt.

Gerichtszeitung.

Naumburg a. S., 7. März. Der Bankier Fritz Brange aus Weiskensfeld, der sich im Dezember 1903 nach dem Ausbruch des Bankrotts der hiesigen Staatsanwaltschaft stellte, wurde heute vom Schwurgericht wegen Unterschlagung in sechs Fällen im Gesamtbetrage von 281,000 Mark zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Naumburg a. S., 6. März. Die 1876 hieselbst gegründete Lehranstalt für Landwirtschafstschule ist eine höhere Lehranstalt mit einer fremden Sprache (Französisch) und der Berechtigung, Einjährigereignnisse zu geben. Die Anstalt liegt unter Aufsicht der Regierung in Naumburg und in enger Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in Berlin. Einemitt in ihre höchste bis dritte Klasse Schüler auf, die das Zeugnis für die Klassen Sexta bis Untertertia einer anderen höheren Anstalt beibringen oder eine Aufnahmeprüfung bestehen. In die zweite Klasse können Obertertiares ausnahmsweise mit der Berechtigung eintreten, das Zeugnis der dritten Klasse in Naturwissenschaften und Landwirtschaft nachzubolen. Die umfangreichen Sammlungen lassen sich mit die schönsten in Naumburg und in enger Verbindung mit der Unterricht streng auf Ausdauer gründen. In erster Linie wird die Vorbildung und Erziehung praktisch reich brauchbarer Landwirte angestrebt, doch stehen den abgehenden Schülern auch zahlreiche andere Lebensberufe offen. Auf Wunsch werden den jungen Landwirten gute Kenntnisse genü vermittelt. Auch die Fährnisse für auswärtige Schüler und deren Verpflegung sind außerhalb der Schulzeit weit genü besonnderer Wert gelegt. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 12. April früh 7 Uhr statt. Bedingungen und Schulbücher werden kostenlos der Direktor Professor Wolf.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Friedmann & Co.,
Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.
Ankauf Wertpapieren,
Verkauf von Hypotheken,
Wechseln etc.
Annahme von Bareinlagen,
Kreditgewährung.

Unübertroffen bleibt
Globus-Putzextrakt
als Metall-Putzmittel

Seidenstoffe von 10 Fig. per Meter
an. Muster portofrei
Doppelte gebrauchte
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafensplatz

Möbel.

Möbelfabrik und Magazin

der Vereinigten Tischlermeister

H. Steinstraße No. 6.

Halle a. S.

Telephon 642.

Feste Preise.

empfehlen ihre selbstgefertigten Fabrikate.

Solide Arbeit.

Aufstellung kompletter Musterzimmer.

Separation.

(524)

1.000,000 Mark

auf Ader von 3 1/2 % an dauernd auszuliehen. Anträge unter A. H. 185 an Rud. Mosse, Magdeburg.

875,000 Mark

Instituts- u. Kirchengelder sind von Anfang März ab auf gute Land- u. Hausgrundstücke auszuliehen. Zinsfuß bei Bändereten von 3 1/2 % an, bei Häusern 4 %. Nur schriftliche Gesuche mit genauen Angaben der Grundstücksverhältnisse sind mit der Aufschrift „Kapitalsanlage“ zu richten an die Expedition dieser Zeitung.

Mk. 900,000

sollen von einer Anstalt auf Ader von 3 1/2 % an, auch II. Stelle, im Jahre 1904 dauernd verliehen werden. Angebote nur von Selbstsuchenden mit der Aufschrift „Anstalt 25“ befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Magdeburg.

10,000 Mark

werden auf sichere Hyp. auf gutes Zins- u. Geschäftshaus von pünktlichem Zinszahler gesucht. Vermittler verboten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Die bisher von Fräulein Eichen bewohnten Räume meines Hauses an der

Weißen Mauer 10

(3 Zimmer, Küche und Nebengelass) sind sofort oder vom 1. April ab zu vermieten. (516) Kötnermeister Fritz Bauer.

Weißensekerstraße 29

ist eine Wohnung per 1. April oder später zu vermieten. Preis 600 Mk.

1. Stage Markt 11

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 800 Mk. (428)

Für nächsten Sommer werden 1 oder 2 gute

Lawn-Tennis-Plätze

von hiesiger Gesellschaft zu mieten gesucht. Angebots nebst Preisangabe an die Expedition d. Bl. (526)

Stempelerlehrling

gesucht. (530) H. Müller jun., Schmalfeldstr. 10. Für ein besseres Kolonialwaren-Geschäft wird ein junger Mann mit entsprechenden Schulkenntnissen als

Lehrling

gesucht. Kost und Logis im Hause. Gef. Angebote unter L. H. 70 an die Expedition des „Merseburger Kreisblattes“ erbeten.

Anständige Preise!

zahlreiche für getragene Herrengarderobe, ganze Nachlässe etc. Bestellung per Postkarte erbeten, komme ins Haus. J. Edel, postlagernd Merseburg. (525)

Kakao,

ins und ausländischen Tee (neuester Ernte) echt franz. Cognak von Clieot & Co.

Kaffee

von Max Richter, Leipzig, in allen Preislagen und stets frisch, empfiehlt Friedrich Lichtenfeld,

Inh. Gustav Benner, (8861) Entenplan 7.

Naethers Kinderwagen

weltbekannt und berühmt als erstklassiges Zeiger Fabrikat. Mein großes Lager bietet für jeden Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl. Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben und Facons gehalten und mit feinsten Klemmischenen Sturmfängen versehen, die ihre Spannfahrt nie verlieren. (527)

Naethers

Kinder-Sportwagen

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten ein- und zweiflügelig, mit u. ohne Gummiräder, mit u. ohne Verdeck, am Lager.

Naethers Kinder-Leiterwagen,

sowie die sogenannten Gebirgswagen, extra starke Waar, roh und gefiricht in allen Größen stets zu haben

Sämtliche Wagen in nur tadelloser Ausführung empfehlen wir außerordentlich billigen Preisen

Emil Pursche, Neumarkt 73.

Zur Konfirmation

empfehlen: große Auswahl

modernster Jacketts

zu billigsten Preisen.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.

Geschwister Bergmann, Gothardstr. 30.

Damen-Mäntel-Geschäft. (517)

Müller's Hôtel.

Pilsener Urquell.

(206)

Die Merseburger

Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Polstermöbel,

Sofas, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen empfiehlt in größter Auswahl

Ernst Bernhardt, Markt 26. (395)

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, 9. März, abds. 7 1/2 Uhr: Beamtent. gültig: Liebesmänner. — Nachtlager in Granada.

Zeitungs-Matutur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Für das fortschreitende Primavista-Spiel bis zu den schwierigsten Stücken das vollständig theoretisch-elementare

Klavierspiel

in ca. einer Stunde

(nach allen Violin- u. Bassnoten, nach allen Taktarten und Takteinteilungen, nach allen Kreuz- und Be-Noten und nach allen Kreuz- und Be-Tonarten) erlernt und die Spielfähigkeit Vorgeschr. sofort erhöht!

Vortrag

gehalten von Prof. Hans Wagner aus Wien am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr im Saale der „Reichskrone“. Karten in Pouch's Buchhandl. à 1 Mk., an der Abendkasse à 1,25 Mk. (Interessenten können die Primavista-Klavierschule zum Preise von 2 Mk. vor oder nach dem Vortrag beziehen.)

Die einstimmigen Urteile der Presse aller Städte, in welchen dieser Vortrag gehalten wurde, gipfeln in dem Satze: (wörtlich) „Prof. Hans Wagners Erfindung wird und muss sich die musikalische Welt im Sturm erobern“.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 7. März 1904.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg	16,50-17,70	13,00-13,70	14,50-17,50	12,50-14,10	17,00-18,00
Weißenseker	16,90-17,40	12,80-13,55	12,80-16,00	12,00-12,80	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	17,00	13,50	—	—	—

Honig

garantiert reines Naturprodukt aus eigener Imkerei, das Pfd. 1 Mark, empfiehlt Heinrich Kogler, Merseburg, Markt 8. (107)

80 To Stahlchienen

ca. 130 mm hoch, ca. 34 Kg. p. m. schwer, mit Bolzen, bei Halle lagernd, sind preiswert abzugeben. Die Schienen sind sehr gut erhalten und für Anschlagsleiste gut verwendbar.

M. Brenner, Magdeburg.

Für beachtlichsten

Verkauf

einer Eleganz, eines Gutes, größeren Terrains u. l. w. bediene man sich der Annonce, um mit Reflectanten in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Anzeige an die geeigneten Blätter beauftragt man die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daub & Co., deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung versichern. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Deutscher Klotten-Verein.

(Ortsausgleich Merseburg).

Vortragsabend

Freitag, d. 11. cr.

abends 8 1/2 Uhr

im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle“ von Herrn Dr. Georg Wegener-Berlin über den russisch-japanischen Krieg

bei gleichzeitiger Vorführung von Lichtbildern. (499)

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle reiche Auswahl neuester Kleiderstoffe, Unterzüge, Hemden etc. zu billigsten Preisen. (480)

A. Günther, Markt 17/18.

Der Schlüssel

zur Erhaltung der Wäsche ist die dauernde Verwendung einer guten Seife, denn es werden mehr Stoffe durch das Waschen verdorben, als durch den Gebrauch.



Sunlight Seife

schont die Wäsche, ist sparsam im Gebrauch.